

INHALT

Vorwort	1
I. Vorstellung des Helden	
1. Vertrautheit und Verfremdung. Skizze einer Projektionsfigur	3
2. Figurenkonstitution und Zuschauerlenkung. Rahmen und Ziel der Arbeit	13
3. Helden und Schiller. Aufriß eines Forschungsfeldes	26
II. Konzeption des Helden	
1. »mit einer vorzüglichen Herzhaftigkeit begabet«. Zur systematischen Bestimmung des Helden	47
1.1. Von Zedler bis Adelung. Zeitgenössische Eingrenzungen	47
1.2. Hauptfigur versus Heros. Ambivalenz und Gehalt des literaturwissenschaftlichen Begriffs	50
1.3. Heroische Größe. Typologische Charakterisierungsmerkmale	58
2. Schöne Ungeheuer, erhabene Verbrecher und Kraftgenies. Zur historischen Bestimmung des Helden	65
2.1. Der Herrscher als Held. Formationen barocker Heroisierungen	65
2.1.1. Bildung eines Vorbilds. Die fürstliche Tugendethik – 2.1.2. Cha- rakterliche Anforderungen. ›Virtus heroica‹ und Seelengröße – 2.1.3. Von Hippolyte bis Canut. Ausgewählte Dramenhelden in Barock und Frühaufklärung	
2.2. Der Bürger als Held. Das Erstarren eines neuen Paradigmas	79
2.2.1. Abwärtsbewegung des Heroischen. Werner Buschs Modell einer dreistufigen Krise des Helden – 2.2.2. »Prosa der Verhältnisse« contra »Poesie des Herzens«. Bürgerliche Lebensform und bürgerliches Drama – 2.2.3. Das »schöne Ungeheuer« als Oppositionsfigur. Zur Modellie- rung des Helden im Briefwechsel über das Trauerspiel – 2.2.4. Konjunk- tur der <i>grands hommes</i> . Das Verdienst als neuer Wertmaßstab – 2.2.5. Der entwertete Kriegsheld. Ironisierung und Karikierung einer überhol- ten Leitfigur	
2.3. Das Genie als Held. Die Neubelebung des besonderen Einzelnen	128
2.3.1. Neue Entwürfe. Zur Bestimmung des Helden um 1770 – 2.3.2. Spielarten der Größe. Sulzer, Abel und Huber – 2.3.3. Aufleben der He- roen. Totengespräche und Plutarchismus	

3. Schillers Entwürfe. Zur poetologischen Bestimmung des Helden	151
3.1. Der menschliche Held. Das neue psychologische Ideal	151
3.1.1. Fokus aufs Menschliche. Plutarch und Shakespeare – 3.1.2. Abstand von der »Aftermuse«. Die französische Klassik als Gegenmodell –	
3.1.3. Triebfedern der Seele. Der Held im Monolog	
3.2. Authentizität als Anforderung. Literarischer und historischer Held	163
3.2.1. Universalhistoriendramatik. Zum geschichtlichen Panorama der Tragödien – 3.2.2. Kritik ohne Krise. Poetische versus historische Wahrheit	
3.3. Fundierung und Typisierung. Schillers theoretische Konzepte	173
3.3.1. Der Busenfreund des Helden. Zum Verhältnis von Dichter und Figur – 3.3.2. Erhebung durch Erhabenheit. Philosophischer Diskurs und Schillers Typologie – 3.3.3. Geschlechter- und Bewußtseinsdifferenzen. Anmutig-würdige und naiv-sentimentalische Helden	
 III. Darstellung des Helden	
1. Ungestillter Universalhaß. Die ähnlich-unähnlichen Brüder von Moor	191
1.1. Heldische Vorbilder I. Die Konstruktion Karl von Moors	191
1.1.1. Plutarch-Rezeption als Inspiration. Catilina, Brutus und Alexander von Makedonien – 1.1.2. Hektor und Andromache. Der homerische Wechselgesang – 1.1.3. Caesar versus Brutus. Totengespräch und Selbstmordmonolog – 1.1.4. Die Krisen des Helden. Karls vergebliches Streben nach Größe	
1.2. »Ein merkwürdiger wichtiger Mensch«. Der Empörer Karl von Moor	213
1.2.1. Wiederholte Brüche. Auflehnung gegen die Vater-Welt – 1.2.2. Installierung einer neuen Vater-Ordnung. Karl als Räuberhauptmann – 1.2.3. Verlorener Sohn, verlorener Vater. Das biblische Gleichnis	
1.3. Der intrigante Gegenspieler. Franz von Moor als »umgekehrter Mediziner«	221
1.3.1. Mißmut des »Mißmenschen«. Paternale und genetische Benachteiligung – 1.3.2. Mißbrauchte Macht. Der radikale Denker Franz – 1.3.3. Familiärer Doppelmord. Franz' »Philosophie der Verzweiflung«	
1.4. Zusammenfassung: Die feindlichen Brüder. Parallelität und Komplementarität	230

2. Ein »großer fruchtbarer Kopf«.	
Der (un)aufhaltsame Aufstieg des Fiesko von Lavagna	234
2.1. Heldische Vorbilder II. Die Konstruktion Fieskos von Lavagna	235
2.2. Ruhmsucht und Machtspiel. Fiesko als Usurpator Genuas	238
2.2.1. Entwurf der »Riesenplane«. Selbststilisierung und Größenwahn –	
2.2.2. Republikaner oder Herzog? Fieskos machtpolitisches Vorhaben	
2.3. Held und Gegenspieler. Gianettino, Andreas, Verrina, der Mohr	245
2.3.1. »Donner und Doria!« Die Herrschaft von Prätendent und Doge –	
2.3.2. Tatenloser Mißmut. Die republikanische Verschwörung – 2.3.3.	
Der unterschätzte Handlanger. Muley Habans Absichten	
2.4. Geplante Galanterie. Fieskos Frauenbeziehungen	252
2.5. Zusammenfassung: Gleichheit im Unterschiedenen. Fiesko –	
und kein Ende?	255
3. Entgrenzte Liebe? Der Präsidentensohn und die Musikantentochter	258
3.1. »Tragödie der Säkularisation«. Liebesreligion versus Religionsliebe	258
3.1.1. Empfindsames Evangelium. Ferdinands Liebestheologie – 3.1.2.	
Orthodoxie als Ohnmacht? Louises Mittlerposition	
3.2. Selbstliebe und Schwärmertum. Die »fantastischen Träumereien«	
Ferdinands	264
3.2.1. Liebeswahn statt Liebe. Ferdinands Vereinnahmung Louises –	
3.2.2. Versuchter Bruch mit der Vater-Welt. Ferdinand und der Präsident	
3.3. Subordination contra Selbstbehauptung. Louises Mittelstellung	270
3.3.1. Duldung des »Eigensinns«. Louises Beziehung zu Ferdinand –	
3.3.2. Unbedingte Unterordnung? Der Einfluß des Hausvaters Miller	
3.4. Zusammenfassung: Ende mit Erfrischungsgetränk. Geständnis	
und Erkenntnis	276
4. Freundschaft und Familiengemälde. Helden am spanischen Hof	278
4.1. Der empfindsamer Titelheld. Don Karlos zwischen Passivität und	
Aktionismus	279
4.1.1. Verwehrte Selbstverwirklichung. Don Karlos als »Träumender« –	
4.1.2. Tugend und Leidenschaft. Zwischen Elisabeth und Eboli	
4.2. Unbeirrter Fanatismus. Die Widersprüche des Marquis von Posa	291
4.2.1. Ein »heldenmütiger Schwärmer«. Die Konstitution Posas – 4.2.2.	
Der Freund als Marionette. Posas Beziehung zu Karlos – 4.2.3. Lenkung	
eines Unlenkbaren? Posa und Philipp	
4.3. Unerfüllte Regentschaft. Philipp und die Leere der Macht	304
4.3.1. Strenge und Gehorsam. Philipps autoritäres Regime – 4.3.2. Arg-	
wohn und Betrug. Im Netz von »Kabale und Liebe«	
4.4. Zusammenfassung: Verratenes Vertrauen I. Der entfremdete Hof	308

5. Das zaudernde ›Joviskind‹. Wallenstein als <i>Hesitant Hero</i>	310
5.1. <i>Heros absconditus</i> . Stimmen aus <i>Wallensteins Lager</i>	312
5.1.1. Verklärung und Mythisierung. Die Konstruktion des Herzogs –	
5.1.2. Freiheit des Soldatenlebens. Die Einschätzungen Wallensteins	
5.2. »Darstellung einer phantastischen Existenz«. Wallenstein als dramatisches Zentrum	321
5.2.1. Selbsterhebungen. Wallensteins Größe und Absichten – 5.2.2. Die unwägbare Schuld? Wallenstein als Politiker – 5.2.3. Deutung und Um- deutung. Zum Einfluß der Astrologie	
5.3. Zwischen Mit- und Gegenspieler. Die Berater und Widersacher	338
5.3.1. Fragwürdige Freundschaften. Vater und Sohn Piccolomini – 5.3.2. Ratgeber als Lenker? Illo und die Terzkys	
5.4. Zusammenfassung: Verratenes Vertrauen II. Das entfremdete Lager	347
6. Fischweibergefechte. Königinnen im Widerstreit	350
6.1. Die Stärke der <i>femme fragile</i> . Marias Tragik	351
6.1.1. Die schottische »Mordanstifterin«. Maria als Verbrecherin – 6.1.2. Helena und die Männer. Maria als Verführerin – 6.1.3. Auf dem Weg ins Elysium? Maria als Märtyrerin	
6.2. Die Schwäche der <i>femme forte</i> . Elisabeths Drama	365
6.2.1. Ein Bastard auf dem Thron? Die dynastische Legitimation Elisa- beths – 6.2.2. Das ›unweibliche Weib‹. Elisabeth als Politikerin – 6.2.3. Buhlen um Leicester. Elisabeths Liebesdefizit und Konkurrenzverhalten	
6.3. Poissarden in Fotheringhay. Die ›moralisch unmögliche‹ Begegnung	376
6.4. Zusammenfassung: Die feindlichen Schwestern. Kontrastivität und Parallelität	381
7. Zwischen Himmel und Hölle. Die Amazone von Orleans	384
7.1. Wunderbares Wirken. Die menschlich-allzuunmenschliche Heldin	385
7.1.1. »Das ist nicht in dem Laufe der Natur«. Johanna göttliche Sen- dung – 7.1.2. Die unerbittliche Streiterin. Johanna heroische Projektio- nen – 7.1.3. Erwachen des Bewußtseins. Sentimentalischer Bruch und idealisches Ziel	
7.2. Zwischen Familien- und Landesvater. Thibauts und Karls Verzeichnungen	400
7.2.1. Gebrochene Vater-Welt. Johanna und Thibaut – 7.2.2. Die Hoff- nungen des Königs. Karls Verehrung Johanna	
7.3. Feindliche Einschätzungen. Johanna als Negativfigur	404
7.3.1. Die ›jungfräuliche Teufelin‹. Johanna im Gegenlicht – 7.3.2. Die Wolfsbezwingerin und die Wölfin. Isabeau als Komplementärfigur	
7.4. Zusammenfassung: »Mythos plus Psychologie«. Virginität und Virilität	408

8. Der helvetische Held. Apfelschuß und Tyrannenmord	410
8.1. Desperado mit Armbrust. Tell zwischen Politik und Projektion	412
8.1.1. Retter und Selbsthelfer. Der Nimrod aus Uri – 8.1.2. Sentenzen als Sicherheit. Die Verweigerung der Anteilnahme – 8.1.3. Mit Brutus im Bunde? Zur Politisierung Tells	
8.2. Leben auf der »Tangentialposition«. Bezüge zu Gemeinschaft und Gegenspieler	422
8.2.1. Ein Bündnis ohne Held. Tell und die Eidgenossen – 8.2.2. Apfel ohne Erkenntnis. Das spannungsreiche Verhältnis zu Geßler	
8.3. Monologische Mordlegitimation. Tells sentimentalischer Bruch	428
8.4. Zusammenfassung: Ende in Unschuld? Der entheroisierte Held	430
 IV. Wirkung des Helden	
1. Typologische Konzentration. Schillers dramenpoetische Anthropologie	433
2. Der Zuschauer als Held. Die vitalisierende Erfahrung des Erhabenen	437
3. Tragödien und Komödien. Die Perspektive der ästhetischen Erziehung	443
 Bibliographischer Anhang	449